

## 20.01. Tagesbericht

Nacht ist Quak-Terror. Marek wacht ab 03:43 im Stundenrhythmus auf. Zwischen 4:30 und 5:30 sogar dreimal. Ein oder mehrere Zähne sind kurz vorm Durchbruch. Um 07:50 kommt der Weckdienst und ich möchte nur schlafen, schlafen, schlafen.

Kinder fahren mit Papa in den Tierpark und dann über das Wochenende zu Schwiegereltern nach Oldenburg. Wir wollen hier einen guten und effizienten Ablauf für alle haben. Da ist es am einfachsten die Kinder sind aus dem Haus und wir können hier alles strukturiert ablaufen lassen.

09:19 Maria ist da. Zu spät. Das ist ein wenig ungünstig. Der Tag ist so eng getaktet und so verschiebt sich alles, was ich geplant habe um 20 Min. nach hinten – nicht gut.

09:30 Maria findet Kotzi und Durchfall-Kacka. Ambra hat Brechdurchfall. An manchen Stellen ist nur Magensäure – sie hat also eigentlich nichts mehr zum Spucken, spuckt aber trotzdem. Das Putzen ist heute sehr anstrengend, weil wir – obwohl eigentlich gar nicht so viel ansteht – viele Missverständnisse haben und vieles im Ergebnis nicht gut wird. Hoffentlich ist das kein schlechtes Omen für das Seminar...

10:30 Bettina und ich gehen mit Coco und Indie raus. Die beiden sind fit und ich würde sie gerne bewegen bevor alle kommen. Coco und Indie sind begeistert von dem Plan und toben fröhlich mit. Wir haben keine Hundebegegnung. Wir hören auf dem Rückweg Fellow im Garten bellen. Ich erlaube mir bei Anna vorbeizuschauen und wir treffen Fellow im Garten. Coco und Indie spielen ein wenig mit Fellow und wir machen uns auf nach Hause. Eine kleine Hundbegegnung am Morgen vertreibt Kummer und Sorgen.

11:15 Die ersten Ankömmlinge sind da (Greta, Micha und Nicola) aus Bielefeld. Sie sind gut durchgekommen. 2,5 Stunden sagen sie. Das stimmt mich optimistisch für die Überführung von Mogli nach Bielefeld. Ich habe mit Schlimmerem gerechnet. Doof ist nur, dass ich noch nichts gegessen habe heute. Also mache ich mir Mittagessen. Ich muss funktionsfähig bleiben.

11:16 Nicola ist ganz begeistert. Ihr Mann Micha ist eigentlich gar nicht der Hundetyp – aber als erstes kommt Mogli zu Micha und begrüßt ihn. Ich bin fasziniert davon, wie Hunde immer wieder merken, was wir tatsächlich von ihnen wollen und mit welchen Erwartungen wir Menschen den Raum betreten. Ja, es kann Zufall sein, halte ich aber für unwahrscheinlich. Die Genauigkeit mit der diese Welpen sich immer wieder gemäß unserer implizit eingetragenen Erwartungen verhalten spricht für mich gegen Zufall und für feine Wahrnehmung der Hunde.

11:30 Merle kommt an. Jetzt sind die jungen Damen (Greta und Merle) zusammen im Hundekuschelparadies.

Wir überbrücken ein wenig die Zeit. Ich bitte alle ihre Erwartungen daran aufzuschreiben, wie es sein wird, wenn der demnächst einziehende Hund bei seiner Familie eingezogen sein wird. Bitte die guten Dinge aufschreiben und bitte die potenziellen Sorgen aufschreiben, die sich damit verbinden.

Es berührt mich sehr, dass die am häufigsten geäußerten Sorgen die sind, dass man selbst etwas falsch machen könnte. Das zeigt einerseits Respekt vor der Aufgabe, muss andererseits von mir relativiert werden – da jeder etwas falsch machen wird. Das ist einfach so. Gelassenheit ist eine gute

Lösung für die Toleranz gegenüber der eigenen Fehlbarkeit. Hoffentlich schaffe ich es, diese zu vermitteln.

Ich zeige kämmen, bzw. Fellpflege des Hundes. Zunächst immer mit dem Kamm mit freidrehenden Zinken einmal durch das Fell gehen. Anschließend erst mit dem Unterwolle schneidenden Kamm und damit achtsam und nur bei den retrieverfälligen Hunden. Bei den pudeligen ist das zu heftig. Die müssen eventuell geschoren werden. Das wird sich zeigen. Wichtig! Möglichst selber schären und die Hunde langsam und sanft an das Schären gewöhnen.

Wer die Fellpflege unsensibel aufbaut, riskiert ggf. einen Hund zu haben, der sich ein Leben lang gegen Fellpflege sträubt. Viel schöner ist es einen Hund zu haben, der sich auf die Fellpflege freut und diese als Geschenk beim Kuschn animmt – oder besser noch: einen Hund wie meinen ehemaligen Decento oder Lüle, der geradezu um Fellpflege bettelt und davon gar nicht genug bekommen kann. Was kann einem denn besseres passieren?

12:30 Wir wollen los. Entgegen der ursprünglichen Überlegung möchte ich nicht ein, sondern zwei Bibis mitnehmen. Sie sind so fürchterlich dröge, dass ich glaube ein Bibi alleine wird nicht in die Gänge kommen und wir haben damit mehr Stress als Nutzen am Ende. Ich möchte die Bibis nehmen, deren Menschen jetzt da sind und die mir fit erscheinen: Mogli und Caspar.

Eigentlich will ich nicht mehr Hunde mitnehmen. Aber Indie besteht geradezu darauf mitzugehen, also plane ich spontan um und wir lassen Indie mit im Garten sein und holen für ihn ebenfalls Geschirr und Leine.

12:50 Ramona macht die Haustür zu und ich finde meinen Hausschlüssel nicht. Und ich weiß, dass der Ersatzschlüssel nicht an seinem Platz ist. Mir gefriert für einen Moment besorgt das Blut in den Adern. Aber Bettina hat einen Schlüssel dabei und schließt auf (für Indies Leine & Geschirr).

Als die Tür offen ist, finde ich meinen Schlüssel in der Innentasche meiner Jacke. Ist ja klar. Dort tue ich ihn sonst nie hin. Aber heute. Das sorgt natürlich für Chaos in mir selbst und war unnötig.

12:55 Wir gehen los mit Indie, Coco und Mogli. Im Garten mache ich einmal vorher kurz Kriegsrat. Mit drei Welpen und einem unbeweglichen Tross von 10 Zweibeinern (jung und alt) muss ich uns zumindest einmal rüsten für einen potenziellen Konflikt mit anderen Hunden und weise für jeden Hund eine erwachsene Person als zuständig ein im Heben des Hundes. Sprich: Sollten wir einem Hund im Freilauf begegnen, der uns ggf. bedrängt oder gar die Welpen gefährdet soll auf mein Kommando hin (ja Kommando!) bitte jeder SOFORT den ihm zugewiesenen Welpen hoch nehmen. Das ist wichtig, damit ich aus der Schusslinie mit den Welpen bin und mich im Zweifelsfall um den fremden uns bedrängenden Hund kümmern kann und somit für aller Sicherheit sorgen kann.

12:58 Bettina geht vor und sichert den Park ab. Mit dem großen Tross an Zweibeinern gehen wir nicht den Schleichweg hinten bei den Häusern lang. Wir gehen den öffentlichen Weg in den Park. Wir haben das Risiko von uns unfreundlich gesonnenen Hunden von hinten und vorne eingekellt zu werden und wir müssen verhindern, dass wir ggf. als große Masse in einen schwierigen Hund reinlaufen. Deshalb geht Bettina vor und soll signalisieren, ob wir frei Bahn haben oder nicht.

12:59 Bettina winkt hektisch und zeigt nach links. Also klare Anweisung: Alle gehen bitte bis zur Laterne zwischen den Häusern und keinen Schritt weiter. Ich jachtere kurz vor und schaue ums Eck. Es ist Ben. Ein toller wunderschöner Cocker Spaniel, der ganz fantastisch im Sozialverhalten ist. Ich

kenne ihn von Welpenbeinen an. Ich winke allen, dass sie kommen dürfen und die Bibis frei laufen dürfen.

Wir gehen einen Bogen auf Ben zu. Es ist wichtig einen Bogen zu gehen. Das schärfe ich meinen Bibihaltern immer und immer wieder ein. Mogli und Indie hüpfen auf Ben drauf und „erobern“ ihn sofort. Ben toleriert das sehr freundlich. Nur einmal kurz als die beiden einfach nicht aufhören wollen Ben als Hüpfmatte zu verwenden, knurrt er einmal kurz: Das ist sehr verständlich.

Ben bekommt mit, dass Katarina sehr leckere Leberwurst in der Tube hat. Ben möchte sie haben. Er läuft auf Katarina zu und versucht abzustauben. Katarina versucht das zu verhindern. Der Halter versucht das zu verhindern. Es gelingt (wie eigentlich bei allen Hunden) nicht wirklich. Ben läuft kurz weg, weil sein Halter ihn schimpft, kommt dann aber sofort wieder zu Katarina. Sie versucht die Hände hinter den Rücken zu nehmen und so die Leberwurst zu verstecken (und ggf. Ben zu signalisieren: Da ist nichts!) Doch Ben ist ein konditionierter Hund. Ben versteht das Signal der Hände auf dem Rücken so wie viele Hunde es verstehen: „Ich habe etwas, das ist wertvoll und ich verstecke es vor dir.“ In höchster Anspannung hüpfte Ben vor Katarina wie ein Flummi auf und ab.

Ich sage Katarina erneut, dass sie das Leckerchen in der Tasche verschwinden lassen muss. Vollständig. Das ist ihr zuwider, weil die Tube ein wenig überquillt und sie verständlicherweise das Innenfutter der Jacke nicht einsauen will.

Deshalb habe ich immer eine dieser hässlichen Bauchtaschen dabei. Es ist einfach besser sich die Bauchtasche einzudrechen von innen als die Jackentasche. Und in so einer Situation sollte man immer schnell handeln, da die fremden Hunde sonst gegenüber dem eigenen Hund aggressiv werden könnten (Verteidigung der Ressource Futter).

Das komplette „Verschwinden“ der Ressource und die daraus resultierenden freien Hände sind ein Signal, das die meisten Hunde sehr konsistent verstehen. Sie assoziieren die freien Hände des Menschen damit, dass es sich nun nicht mehr lohnt nach der Ressource zu jachtern. Von „Verschwinden“ der Ressource kann aus Sicht des Hundes natürlich gar keine Rede sein – denn der Hund riecht ganz genau, wo sie hin ist. Sie ist in der Tasche! Insofern geht es bei dieser Handlung des „Verschwinden-Lassens“ tatsächlich am meisten darum konsistent zu kommunizieren und keine konditionierten Signale (Hände auf dem Rücken) zu bedienen.

Denn obacht! Manche Hunde kennen diese Haltung von einem mit einem Objekt spielenden Menschen als Spannungsaufbau-Handlung. Also ein Mensch heizt mit Bällchen auf, Hund ist heiß auf Objekt, dann lässt der Mensch das Objekt hinter dem Rücken mit beiden Händen verschwinden und der Hund dreht vor Spannung schier durch. Und schon ist dieses Signal konditioniert (also assoziiert mit Spannung und dem Gefühl von Haben-Wollen).

Ich schnacke ein wenig mit Bens Halter. Ich muss „meine Menschen“ immer wieder dazu animieren, dass wir weitergehen. Es ist wichtig mit Welpen immer in Bewegung zu bleiben (zumindest langsam), da sie sonst anfangen das zu machen, was sie wollen und nicht mehr auf ihre Menschen achten.

Zudem könnte die Situation statisch werden und sich damit ggf. Hundekonflikte unnötig stark aufbauen. Das gilt es bei jungen Hunden zu vermeiden – sie wären diejenigen, die dabei unter die Räder kämen. Das brauchen wir für diese Situation, aber die Bibihalter sollen es auch gleich so lernen. Es klappt erstaunlich gut dafür, dass wir so viele sind. Und die Bibis spielen ganz süß mit dem hübschen Ben. Toll!

Wir gehen weiter im Park.

Indie setzt sich zwischendurch ab und Katarina muss hinterher (ins Gebüsch) und Indie mittels Futter davon überzeugen, dass es schöner ist für ihn bei und mit uns zu sein. Indie findet das auch, wenn er an der Leberwurst-Tube hängen darf und kommt mit ihr mit.

Es kommt ein Beagle an einer Flexi-Leine. Dem weichen wir lieber aus. Er hat einen sehr, sehr steifen Gang und die Halterin wirkt vollkommen desinteressiert. Ich nehme vorsichtshalber alle Hunde hoch, bzw. bitte darum sie hochzunehmen. Ich möchte jetzt in dieser fragilen Konstellation keinen Kontrollverlust (viele Kinder, erster Spaziergang, ...).

Wir gehen ein wenig tiefer in den Park. Uns kommt ein sehr angespannt gehender Hund entgegen. Die Halterin verlangt von ihrem Hund, dass er ständig auf Fußhöhe läuft. Der Hund ist total verspannt. Er muss alle Ressourcen dafür aufwenden den ständigen Korrekturen seiner Halterin ausweichen zu können. Dieser Hund dürfte sich in hohem Maße asozial (unangemessen) verhalten, wenn er in den Kontakt mit Bibis käme.

Der Hund hat eine solche Spannung in sich aufgebaut, dass wir tunlichst darauf achten müssen diesem Hund nicht nahe zu kommen. Manche sehen seinen verspannten Gang und die totale Kontrolle, die die Halterin versucht über ihren Hund auszuüben. Welch eine grausame Art der Sklavenhaltung!

Wir gehen weiter und müssen dabei auch ein wenig dem wiederkehrenden Beagle ausweichen, aber der macht mir keine großen Sorgen. Norman ist ein wenig schlecht beisammen und tut sich schwer. Ich bitte ihn uns mit Indie zu helfen. Er müht sich, doch so recht kriegt er keine Souveränität. Nadja muss viel auf ihn eingehen, damit es ihm gut geht und er bereit ist, mitzumachen.

Es kommt die Frage auf, wie man erkennt, was ein „falscher Hund“ ist. Wir verschieben diese Frage auf später zuhause.

Die Namen der Hunde werden sehr viel gerufen. Allerdings ohne irgendeinen Effekt. Ich zeige, wie man das Signal „es lohnt sich für dich, Hund, zu mir, Mensch, zu kommen“ einem Hund effektiv beibringt. Ich gehe zu Indie hin und hocke mich hin vor ihm. Er schleckt an meiner Tube. Ich gehe einen Schritt weg. Er kommt und schleckt erneut. Er assoziiert also: „Sie hockt sich hin, es lohnt sich für mich zu kommen, dann gibt es Leberwurst.“ Dann gehe ich weiter weg.

Indie ist interessiert an einem Baum und spielt mit dessen Blättern. Ich hocke mich hin und halte die Tube. Mein Signal „komm her, es lohnt sich für dich“ steht konsequent im Raum. Indie entscheidet sich aber für fast eine Minute für das tolle Spiel mit dem Baum bevor er zu mir kommt. So ist das nun einmal mit Welpen. Sie brauchen manchmal ein wenig. Wir dürfen nicht erwarten, dass sie immer sofort alles stehen und liegen lassen, wenn sie Futter angeboten bekommen.

Das wäre genau genommen auch nicht wünschenswert, denn dann wären es futterfixierte fressmaten. So sind sie nutzenorientierte Gewinnmaximierer und wägen klug ab, wann es sich für sie lohnt zu uns zu kommen und wann etwas anderes viel toller ist.

Das ist in Ordnung. Das darf und muss auch so sein, denn es ist ein Zeichen von Selbstwirksamkeit und Intelligenz. Und solche Hunde wollen wir ja. So etwas wie Gehorsam, bzw. Zwang zur Kooperation sollte sinnvollerweise erst später eingeführt werden. Es wäre schade die ersten

Kooperationen mit dem neuen Familienmitglied gleich mit Zwang zu belegen. Viel schöner ist es die Freundschaftsbildung an den Anfang zu stellen.

Ich versuche nicht zu viel zu erzählen zum Lernverhalten, um dem gleich zuhause folgendem Theorie-Input zum Lernen (Assoziieren) nicht vorzugreifen.

Wir versuchen zügig nach Hause zu kommen, was ganz gut gelingt. Natürlich butchern Indie und Mogli in die Gärten der Nachbarn. Doch sie kommen auch zügig wieder heraus und ab nach Hause.

Zuhause angekommen kurze Pause für Essen und Trinken.

Ich arbeite zunächst die Fragen auf, die auf dem Spaziergang aufgekommen sind. Die brennendste Frage ist: Wie erkenne ich die richtigen Hunde?

Die richtigen Hunde kann man zunächst am Halter erkennen. Ein freundlicher souveräner Halter, der sich höflich verhält ist immer schon ein gutes Zeichen. Jemand, der seinen Hund an der flexi führt ist meistens ein schlechtes Zeichen und sollte potenziell gemieden werden. Besonders desinteressiert oder vollkommen gleichgültig wirkende Menschen.

Bei Hunden gilt es auf die Steifheit zu achten. Steif gehende Hunde, die überhaupt nicht weich sind in ihrem Gang sind verspannte Hunde. Es ist dabei gleichgültig, ob sie aufgrund psychischen Stresses steif sind und nicht mehr adäquat reagieren können auf soziale Begegnungen oder ob sie aufgrund gesundheitlicher Probleme vollkommen versteift sind. Viele Hunde haben Rückenprobleme, die über Jahre hinweg chronisch geworden sind und sind auch deshalb steif im Ergebnis aber ebenfalls asozial in ihrem Verhalten, da sie keine Ressourcen haben für freundlich angemessenen Umgang aufgrund ihrer Schmerzen.

Was tun, wenn ein **verletzungsbereiter** Hund freilaufend auf einen zukommt mit vollkommen unangemessenem Droh- und Aggressionsverhalten und den eigenen Welpen attackiert?

- 1.) Kinder in Sicherheit bringen. Das Wohl und Wehe der Kinder hat IMMER Vorrang.
- 2.) Die Leine des eigenen Hundes loslassen. Auf gar keinen Fall den Hund hilflos machen durch Fixierung. Im Zweifelsfall soll er weglaufen. Das ist eine gute Lösung, falls er es schafft.
- 3.) Den fremden Hund effektiv versuchen abzuwehren, falls dieser den eigenen Hund am Boden fixiert hat und auf diesen knurrend „eingeht“. Das geht am Besten indem man den anderen Halter zum Handeln bringt. Auf gar keinen Fall selbst versuchen den Hund abzupflücken! Der Halter könnte sich dabei selbst gefährden: Das könnte für das Kind, das in der Nähe ist traumatisch sein. Das darf nicht passieren.

Ich nehme dann meine Leine und pfeffere mit dem Karabinerhaken ordentlich direkt neben den Hund auf den Boden. Hilft das nicht, schlage ich auf den Hund ein. Aber nur im Notfall, denn der kann ja eigentlich nichts dafür – der Halter ist schuld an dieser unfairen Situation. In der Regel jedoch genügt das aggressive Gebärden meinerseits schon, dass der andere Halter plötzlich Beine bekommt und nicht mehr runterleiert „der tut doch gar nix.“

- 4.) Bedrohlich aber ruhig auftreten und verlangen, dass der fremde Hund abgeplückt wird. Auf gar keinen Fall den anderen Hund selbst anfassen. Sollte der andere Halter nicht spüren, erneut Gewalt gegen den Aggressor (fremder verletzender Hund) androhen. Aber NICHT eingreifen. Sobald der andere seinen Hund abplückt, aber erst wenn der sicher fixiert ist, den eigenen Welpen hochnehmen und unverzüglich heim tragen.

## 5.) Kontrolle des Hundes auf Biss-Verletzungen.

Und nun geht es über zum Theorie-Input zum Assoziieren (Lernverhalten). Ich beginne damit, dass ich alle Erwachsenen um eine kleine Silbergeld-Spende in einen Eimer bitte. Es kommen ca. 20 Münzen zusammen. Alles ab 1 EUR aufwärts.

Jetzt ist der Part für die Kinder. Ich hole meinen Klicker. Und ich bitte die Kinder irgendetwas auszuprobieren. Sie bekommen immer dann, wenn mir etwas von dem, was sie tun gefällt, eine Münze geschenkt. Die dürfen sie auch behalten und nach Absprache mit ihren Eltern für etwas ausgeben. Die Kinder sind ungläubig über dieses tolle Spiel. So einfach soll es gehen? Erst will keiner, dann wollen beide.

Greta zuerst. Greta versucht etwas. Ich klicke. Begeisterung! Greta ist fast überrumpelt. Sie versucht etwas anderes und ich klicke. Sie versucht es wieder. Ich klicke. Sie weiß nicht weiter, Norman flüstert ihr zu: Mach doch das gleich wieder. Greta versucht es intensiver und ich klicke wieder. Tolles Spiel! Greta kommt in Fahrt und macht wieder etwas. Greta streckt ihre Zunge raus. Sehr süß. Ich klicke. Sie hüpfte auf einem Bein auf und ab. Ich klicke wieder. Und dann beende ich das Spiel mit Greta.

Norman ist auch begeistert und will jetzt mitmachen. Er macht irgendetwas. Ich klicke. Er fischt sich eine Münze heraus. Dann macht er das gleiche wieder. Ich klicke. Dann versucht er was anderes. Und ich klicke. Ich muss ihn zwischendurch ein bißchen aufmunternd anschauen. Norman versucht immer wieder das Gleiche. Dann klicke ich plötzlich für dieses eine, was bisher immer funktioniert hat, nicht mehr. Und Norman zieht sich irritiert und frustriert auf das Sofa zurück und möchte nicht mehr. Diese kleine Irritation, Abweichung von mir, frustriert ihn so sehr, dass er nicht mehr mag. Wie vielen Hunden geht das ganz genau so beim „Lernspiel“ mit ihren Menschen? Und Hunde bekommen vorher nicht einmal die Regeln dieses Klick-Belohnungs-Spielchens erklärt.

Ich glaube die Erwachsenen haben sehr beeindruckend erlebt wie unterschiedlich und stark das Lernverhalten variieren kann und wie leicht Frustration und somit Resignation eintreten kann, wenn der Mensch auch nur ein bißchen unklar ist für seinen Hund (oder Kind!).

Das war die Kindervariante. Jetzt kommt die Erwachsenenvariante. Ich brauche einen Freiwilligen: So recht will keiner: Greta motiviert ihre Mutter. Nicola meldet sich. Ich hole den Dino und bitte sie etwas auszuprobieren. Ich spritze ihr Wasser (ein ganz, ganz kleines bißchen) aus dem Dino in den Nacken. Nicola ist total schockiert! Damit hatte sie überhaupt nicht gerechnet. Alle sind ein wenig schockiert. Das ist verständlich. Es ist ein totaler Übergriff von mir, was ich da mache. Das war so gewollt. Ich wollte zum Denken anregen. Und ich hoffe sehr, dass diese intensiven Erfahrungen in den Köpfen verhaften bleiben, wenn irgendjemand „Methoden“ zeigt, die funktionieren, weil sie den Hund ängstigen, bzw. strafen durch einen körperlichen Übergriff (angeblich harmlos wie Wasserpistole oder tatsächlich heftig wie bspw. Strom oder Ruck am Halsband).

Und nun der Theorie-Input dazu wie unterschiedlich die Welpen sind.

Ich baue zusammen mit Norman ein Häuschen aus Lego Duplo. Das Häuschen hat zwei Türen und ein Fenster. Darin setzen wir einen Hund. Ich fülle das Häuschen mit all dem an, was bei uns so ist (tolles Futter, Katze, Hunde, Spielzeug in Massen, Menschen). Der Welpen ist in einem paradiesischen Zustand „gefangen“. Dann entferne ich all das tolle Zeug und lasse den Welpen alleine ohne all dieses Geräffel in seinem Häusle.

Und dann schauen wir uns an, wie unterschiedlich die Hunde diese „Deprivation“ verarbeiten würden in ihren ihnen eigenen Schemata.

Mogli würde sich ans Fenster stellen. An die Tür. Er würde rauswollen. Wenn hier drinnen nichts ist, die Welt draußen bietet doch so viel! Mogli will raus. Er kratzt an der Tür. Er springt ans Fenster. Egal was, Hauptsache raus, denn draußen da stept der Bär, da tanzt die Maus. Und Mogli will raus, raus, raus.

Jetzt kommt der Input dazu, wie Mogli die Außenwelt wahrnimmt. Mogli ist ein Außenwelt-Liebhaber. Für ihn ist die Außenwelt der spannendste Ort der Welt und er will sie in seiner Gänze erfahren, erfassen, geradezu inhalieren.

Indie würde alles abgehen und suchen. Gibt es hier gar nichts? Gibt es keinen Ausgang? Nein, wirklich nicht? Indie würde es langsam und überall probieren. Er wäre ein wenig traurig. Dann würde Indie das akzeptieren und sich traurig einrollen und im Schlaf darauf hoffen, dass es bald besser wird.

Ambra würde ein wenig herumlaufen. Mal schauen. Ist hier was? Ist da was? Aber nur ein wenig. Vielleicht würde Ambra ein wenig. Und dann würde Ambra sich hinlegen und auf die gute Dinge im Leben hoffen.

Filou würde es Ambra gleich tun zunächst. Aber er wäre traurig. Sehr traurig. Vielleicht irgendwo draufsteigen? Auf ein schönes Sofa? Da könnte er drauf liegen und die Welt wäre bestimmt wieder besser.

Coco würde hierhin laufen, dann dorthin. Ach nein, lieber hierhin. Und kann man nicht hiermit spielen? Was ist mit dem Vorhang? Hängt der da so oder kann man den ziehen? Und was ist mit dem Tischtuch? Kann man das nicht vielleicht auch ziehen? Und das Holz da an der Wand, was ist eigentlich damit? Das ist ganz bestimmt, ganz, ganz toll! Coco würde sich ganz fantastisch selber bespaßen bis er nicht mehr kann und zur Seite fällt in eine Art totgespieltes Koma und wäre mit sich und der Welt im Reinen.

Caspar würde diese Deprivation traurig und resigniert zur Kenntnis nehmen. Er würde sich hinsetzen und noch ein wenig hoffen und warten, dass etwas passiert. Und wenn dann nichts kommt, sich traurig zusammen rollen und hoffen, dass es vielleicht bald wieder gut wird und er ganz, ganz viel tolle Sachen erleben wird nach dem Aufwachen.

Die Anschaulichkeit der Unterschiede der sechs Welpen bringt die Halter sehr zum Nachdenken.

Ich zeige auf, wie ein Welpen es erlebt, wenn er aus meinem vollen Zuhause in ein neues Zuhause gefahren wird und dort auf ganz, ganz viel oder ganz, ganz wenig trifft. Hat er viel interessiert es ihn nicht, dass die Menschen kommen und gehen. Hat er wenig ist er auf die wenigen Reize der Umwelt, die in sein karges Leben eindringen fixiert und er wird sehr schnell Problemverhalten entwickeln, weil er gar nicht weiß, was er mit sich anfangen soll.

Wir gehen jetzt raus mit Filou. Ich will Ambra mitnehmen. Aber sie will nicht. Coco kommt stattdessen mit. Nochmal... Das war so nicht geplant, doch was interessiert es Coco was wir für Pläne haben. Ambra ist völlig erledigt. Sie bewegt sich kaum. Für einen Moment mache ich mir ernsthafte Sorgen, doch als ich sie ein wenig anfasse zeigt sie adäquate Reaktionen und ich lasse sie ihre

Krankheit ausschlafen. Sie hat zwar vermutlich Fieber, aber sie glüht nicht besorgniserregend und auch sonst wirkt sie vom Kreislauf her stabil. Insofern lasse ich sie in Ruhe.

Wir gehen mit Coco und Filou los. Filou zeigt sich sehr unsicher. Ihm sitzt noch immer die Erfahrung mit den zwei Kläffkötern im Park im Nacken. Filou schafft es über diesen schwierigen Punkt hinweg und taut auf. Doch dann merke ich wie sehr ihn seine Leine behindert. Er schafft es kaum sie zu ziehen (nicht kräftemäßig, er ist so verunsichert). Ich nehme ihm die Leine ab, es ist hier im Park sicher und Filou ständig bei uns.

Filou ist gleich viel besser drauf. Wir gehen weiter. Wir treffen auf eine Dame mit Fahrrad, Coco findet sie klasse. Auf dem Rückweg treffen wir auf zwei kleine Hunde. Coco begrüßt sie kurz, Filou ist das ein wenig viel. Wir gehen im Halbkreis herum und dann weiter. Als einer der anderen Hunde anfängt zu bellen, muss ich helfen, damit unsere Zwerge ruhig bleiben. Es gelingt super und wir gehen direkt nach Hause.

Filou rennt geradezu nach Hause. Er ist am Rand seiner Kräfte. Das ist in Ordnung. Das Seminar ist auch für ihn anstrengend.

Coco läuft in die Gärten der Nachbarn. Er tobt begeistert durch den Garten von Uschi und Rolf auf den Pflanzen und im Glasmeer herum. Das ist zwar süß anzusehen, aber es erfordert ein wenig Übung im Abpflücken. Ich bringe erst Filou nach Hause. Coco möchte dableiben und am liebsten in den Garten über den rückwärtigen Eingang (beim Welpengehege) zurück. Also locke ich den hängen gebliebenen Coco separat mit Leckerchen. Er lässt sich zur Kooperation überreden und kommt hinterher getrottet. Coco ist erstaunlich gut drauf wie mir scheint im Vergleich zu den letzten Tagen.

Jetzt kommt nur noch der Theorie-Input zum Thema Parasiten und Gesunderhaltung des Hundes. Ich erzähle einmal zu Ektoparasiten (Flöhe, Zecken und Milben) wie man einen Befall wirksam bekämpft mit möglichst effektiven Mitteln ohne gesundheitliche Belastung für die Familie. Und ich erzähle einmal optimale Entwurmungsstrategien. Hier ist ein „Methoden-Mix“ hilfreich.

Ich erzähle dazu wie man die Gesundheitsparameter seines Hundes erfasst (Puls, Temperatur, Kapillarfüllzeit und Farbe der Schleimhäute). Anhand dieser Parameter sollte entschieden werden, ob Handlungsbedarf bei Krankheit notwendig. Besonders hohe Übertemperatur bei Entzündungen wichtig und Untertemperatur bei Vergiftungen frühzeitig erkennen.

Bei Verdacht auf Rattengift sehr wichtig! Ich erzähle kurz wie man ggf. gegen Rattengift-Vergiftung helfen kann das Überleben zu sichern, allerdings wichtig! Frühe Erkennung.

Es reicht für heute. Feierabend. Katarina ist erleichtert. Es war viel. Sehr viel und alle sind froh nun „Feierabend“ haben zu dürfen.